



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Polen.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen  
Reklameteil 45 Groschen.

Ercheini  
an allen Wochentagen.  
Bezugspreis monatl. Blom  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
in den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsboten 3.80  
durch die Post 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Blom,  
in deutscher Währg. 5 R.-M.  
ausgeschlossen Postgebühren.  
Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogher  
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 gr.

## In uferlosem Haß versunken.

Die Hege gegen die Deutschen. — Graf Strzypski in Amerika. — Um die Optantenausweisung.

Die in Warschau erscheinende nationaldemokratische „Gazeta Poranna“ schreibt unter dem Titel „Nie damy Ziemi, skąd nasz ród“ (Nefrain aus der „Nota“: „Wir geben die Erde nicht her, der wir entstammen!“) einen Artikel, der in maßloser Wut sich gegen alles, was deutsch scheint und ist, auflehnt. Darin heißt es u. a.:  
„Der verräterische deutsche Angriff auf den Bloth (1) hat das Maß der Geduld der polnischen Bevölkerung zum Überfließen gebracht. Es gibt jetzt keinen Polen mehr, der nicht rachejahnend gerechte Vergeltung fordert gegen den räuberischen Angriff auf unseren finanziellen Bestehand. Das Maß ist voll. Wir heben den hingeworfenen Handschuh auf. Das Wort hat jetzt vor allem die polnische Regierung. Ab morgen wird ein rückichtsloses Einfuhrverbot für alle deutschen Waren erlassen. Die Industrie-, Handels- und Landwirtschaftsorganisationen müssen im Staatsinteresse (1) von ihren Mitgliedern den Abbruch aller Beziehungen zu Deutschland verlangen. Eine lebhaft propagandistische Kampagne muß entfaltet werden, um die Deutschen auf allen Gebieten zu hohlfottieren. Von Rußig bis in die Finster Sümpfe, von den Ufern der Düna bis in die sonnigen Ufern des Dnjepr, von den Karpathen bis in die nördlichen Marken entringt sich der Brust der ganzen polnischen Nation ein mächtiger Schrei: Nieder mit Deutschland!“

Der „Anschlag auf den Bloth“ — das ist das neue Fehdegeschrei. Wenn diese Blätter, die solche Rindereien besapuren, sich nur ein klein wenig die ausländische Presse anschauen wollten, so würden sie lesen können, daß dieser „Anschlag“ auf ganz andere Dinge zurückzuführen ist. Nicht dadurch wird die finstrende Tendenz des Bloth behoben, daß die Presse immer die anderen beschuldigt, sondern dadurch, daß man sachlich die Fehler sucht und sie beseitigt. Im übrigen wird aus Warschau gemeldet, daß der Dollar wieder im Steigen begriffen sei, obwohl die Auslandsbörsen ihn zum normalen Kurse notieren. Wer hat denn nun den „Anschlag auf den Bloth“ begangen? Dieser Sturz des Bloth fand nur in Warschau und in Lodz statt, und die anderen Wörten Polens folgten diesen Kurven. Wer hat denn daran Schuld? Freilich, im blinden Irrwahn wird man auch da alles andere beschaputen, nur nicht die Schuld im eigenen, so geschäftstüchtigen Lager suchen.

Sehr niedlich ist die Bemerkung „rachejahnend“. Wenn nur das Blättchen wüßte, wie dumm und wie würdelos gerade diese fanatische Äußerung ist. In der ganzen Welt, selbst in Frankreich wird man sich vor solchen dummen Äußerungen sehr in acht nehmen. Wer seine Gefühle nicht beherrschen kann, ist einem Bullen vergleichbar, der in blinder Wut auf irgend etwas losstürzt, und sei es selbst der Berg von Sinai.

Es fragt sich, was länger halten wird, der Berg von Sinai oder der Dickkopf eines Bullen, der in seiner Wut keine Grenzen kennt. Glücklicherweise ist das ganze polnische Volk nicht so gestimmt wie diese Blätter in ihrem maßlosen nationalistischen Größenwahn behaupten. Und das allein ist der Segen. Wo wäre Polen bis heute, sieben Jahre nach seinem Bestehen, hingekommen, wenn alle so gehandelt hätten, wie diese nationalistischen Blätter vorschreiben.

Abbruch aller Beziehungen zu Deutschland! Sehr schön! Was wird aber Amerika dazu sagen, jenes Amerika, das nur dann Polen helfen will, wenn ein Vertrag und eine Einigung mit Deutschland zustande kommt?

### Graf Strzypski in Amerika.

Eine ukrainische Entgegnung an Ort und Stelle.

Wir hätten gewünscht, im Interesse des Landes, das auch unsere Heimat ist, daß die Reise des Außenministers Grafen Alexander Strzypski die Erfolge gezeitigt hätte, die notwendig sind, um wieder eine Stufe höher zu klettern. Wir berichteten über seine Reden im Radio, an das amerikanische Volk, wir brachten seine Ausführungen, soweit sie vorlagen, über das Land in Europa, das die demokratischsten Grundsätze habe. Wir wagten nicht, dem Herrn Außenminister ins Wort zu fallen, denn an Hand von Erinnerungen und Tatsachen wäre es wohl sehr leicht möglich gewesen, aufzuzeigen, daß die Demokratie in Polen sehr im formalen wurzelt und mit praktischer Demokratie vorläufig noch nicht sehr viel zu tun hat. Beilich ist es jedoch, daß ein ukrainischer Professor, Herr Sichinski, sofort das Wort ergriff und die Rede des polnischen Außenministers beantwortete, — um das Gegenteil von dem zu sagen, was Herr Graf Strzypski gesagt hat. So berichten wenigstens amerikanische Blätter.

Daß die Optantenausweisung nicht gerade den schönsten Eindruck in Amerika gemacht hat, obwohl sie formalrechtlich einwandfrei war, das macht sich heute schon langsam bemerkbar. Es gibt eben doch Rechte in der Welt, gegen die man mit formalem Recht und dem unterworfenen Schein in der Hand nicht antworten kann, weil das mitunter unmoralisch sein kann und dann gegen die Würde der Menschheit verstößt. Es ist das Recht des Syloa im „Kaufmann von Venedig“, der auch auf seinem Schein besteht, und weil die Frist nicht eingehalten wird, sein Pfund Fleisch aus der Herzgrube eines lebenden Menschen verlangt, den ein Unglück verfolgte. Freilich kam im „Kaufmann von Venedig“ eine Porzetta, die dann den salomonischen Spruch fällt: Gut, Du bestehst auf Deinem formalen Recht, — also nimm Dir Dein Pfund Fleisch aus der Herzgrube, — aber daß Du mir ja nicht einen Tropfen Blut dabei vergießest, denn von Blut steht in Deinem Schein nichts. Freilich, diese Porzia und ihre Kluge menschliche Weisheit, sie hat in der Optantenausweisungsfrage und ihrer rechtlich-menschlichen Entscheidung gefehlt. Herr Saedenbeef hat sich den Ruhm Porzias nicht erworben. Aber man hat in der Welt ein gewisses Gefühl für Menschenrechte, die sich von formalem Rechte unterscheiden.

Und da kann die polnische Presse und ihre Redakteure dauernd behaupten, daß ja das formale Recht nicht verletzt worden sei, — gegen alle Menschenrechte hat bis heute noch kein Volk der Erde ungestrast gefehlt. Es wirkt sich langsam diese Stimmung aus. Und es scheint, als ob langsam die große mühevollen Heife des Augen polnischen Außenministers erschlichen gewesen sei. Wir bedauern das tief, — aber es

gibt eben in Polen Kreise, die nicht hören wollen, die lieber „rachejahnend“ durch das Land rasen und in kindischem Wahn, die Welt einzureißen hoffen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die an die Reise Strzypskis geknüpfte Hoffnung Polens auf eine Anleihe scheint sich bisher nicht erfüllt zu haben, dagegen wird jetzt bekannt, daß bereits am 9. Juli, also vor der Ankunft Strzypskis, ein Vertrag mit der Irving-Bank, der Columbia Trust Company, der Morgan Company, der Jh. Schröder Banking Corporation, der Bank of America und der National Park Bank abgeschlossen wurde, wonach das amerikanische Bankinstitut der Bank von Polen einen sechsmonatigen 7 1/2prozentigen Dollar-Kredit in Höhe von sechs Millionen gab. Die Anleihe mußte zu 110 Prozent durch das Gold der Bank von Polen gedeckt werden. Das Institut sicherte sich den Mitverschluß des Goldes.“ (1)

Diese Notiz spricht Bände, und sie muß nicht näher kommentiert werden. Hier sollten einmal die sogenannten „nationalen Blätter“ dahintersehen und den Versuch machen, der Berufskündigung zu dienen. Mit „rachejahnenden“ Redensarten wird sich die Welt nicht beherrschen lassen. „Wir wollen Taten sehen!“ sagt Amerika. Also Klügere und vernünftigerer Rechner fordert die Zeit.

### Wiedervergeltungsmaßnahmen.

Noch unsichere Zahlen.

Die „Kölnische Zeitung“, das große Organ des deutschen Westens, hat in der Optantenfrage besonders gut berichtet, wenn man Vergleiche mit vielen anderen reichsdeutschen Zeitungen anstellt. In ruhiger und klarer Weise ist die Tatsache beleuchtet worden, und was sehr erheblich ins Gewicht fällt, die vollkommene Parteilosigkeit hat angenehm überrascht. Wir zitieren das Blatt heute in der Frage der Wiedervergeltungsmaßnahmen, die Deutschland gegen Polen unternehmen wird. Wir lesen dort:

„Über die Zahl der Optanten, die jetzt noch das Opfer von Zwangsmaßnahmen der polnischen Regierung werden können, liegen bei den hiesigen amtlichen Stellen keine sicheren Nachrichten vor. Der Versuch, ihre Zahl durch einen Vergleich der Gesamtzahl der Optanten mit der Menge der bereits freiwillig über die Grenze Gegangenen zu ermitteln, kann kein sicheres Ergebnis haben, da mehrere Tausend in das Innere Deutschlands gebracht wurden, ohne vorher in dem Durchgangslager von Schneidemühl gewesen zu sein, wo ihre Namen in amtliche Listen hätten eingetragen werden können. Nicht minder unsicher sind Berechnungen, die die Zahl der noch in Deutschland weilenden polnischen Optanten zu erfassen suchen. Wie bekannt, hatte die polnische Regierung dem Auswärtigen Amt Listen zugehen lassen, in denen zwar Tausende von Namen, aber ohne genauere Aufenthaltangabe enthalten waren. Die Listen mußten der polnischen Regierung zurückgegeben werden mit dem Ersuchen, die unerlässlichen Ergänzungen darin nachzutragen. Diesem Ersuchen ist die polnische Regierung jedoch nicht nachgegangen. Infolgedessen sah sich die preussische Regierung genötigt, ihren Regierungspräsidenten den Auftrag zu geben, aus eigenen Unterlagen in ihren Bezirken Listen der polnischen Optanten anzulegen. Soweit der Westen Deutschlands für Nachforschungen in Frage kam, konnten sich die Behörden auf ausreichende und ziemlich zuverlässige Unterlagen stützen, zumal die Listen der polnischen Regierung für den Westen etwas ausführlicher waren. Dagegen war in Groß-Berlin, wo man glaubt mit etwa 8000 bis 9000 Polen rechnen zu müssen, die Nachforschungsarbeiten außerordentlich erschwert. Mit dem heutigen Tage läuft die den Regierungspräsidenten gestellte Frist zur Herstellung der Listen ab. Die Verzeichnisse gehen jetzt dem preussischen Ministerium des Innern zu, und dieses wird dann, entsprechend dem Vorgehen der polnischen Regierung, die von dieser verursachten Zwangsmaßnahmen durchzuführen haben. Wie viele Optanten von der früheren Gesamtzahl von 18 000 bis 14 000 noch in Deutschland weilen, wird man also erst feststellen können, wenn die Regierungspräsidenten ihre Nachforschungen abgeschlossen und ihre Ergebnisse der Zentralstelle mitgeteilt haben.“

### Ausweisungen von Polen in Ferne.

Ferne, 8. August. Hier haben 20 polnische Einzeloptanten und sechs polnische Familien die Stadt verlassen müssen als Gegenmaßnahme für die polnischen Maßregeln gegen die deutschen Optanten in Polen. Die noch hier wohnenden Polen sind zumeist vor einigen Jahren eingewandert, der besseren Verdienstmöglichkeit wegen. Ihr Scheiden braucht man nicht zu bedauern, denn gerade aus der polnischen Bevölkerung kam während der Besatzungszeit die große Zahl der Spione, die viele Hunderte deutscher Einwohner grundlos den französischen Behörden und Gerichten auslieferten. (1) Im Jahre 1913 wohnten im Industriegebiet circa 130 000 Polen. Von diesen wanderten nach Beendigung des Krieges viele nach Polen aus. Infolge der Werbearbeit der Franzosen begann eine neue Abwanderung der Polen nach Frankreich und dem Saarrevier. Im Jahre 1900 hatte die Gesamtbevölkerung der Stadt Ferne allein 21 6 Prozent Polen. Während des Krieges machten die Polen 16 Prozent der Gesamtbevölkerung des Herner Bergbaureviers aus. Heute ist die Zahl auf etwa 2 Prozent herabgesunken.“

### Der deutsche Gesandte nach Warschau zurückgekehrt.

Berlin, 10. August. Wie wir erfahren, kehrt der deutsche Gesandte in Polen, Rauscher, mit Unterbrechung seines Urlaubes, Anfang kommender Woche nach Warschau zurück. In der Optantenausweisung ist heute die Sachlage insofern um etwas verändert, als die Reichsregierung gegen die aus Warschau zum 15. August angekündigten neuen Ausweisungen (sowohl in Warschau wie beim Votschasterat energische Vorstellungen erhoben hat. Gestern ist wieder ein Transport von 613 polnischen Optanten aus dem Ruhrrevier nach der Grenze abgegangen.

## Mussolini.

Ein Bild des äußeren Menschen.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Den Kopf Mussolinis zu erfassen, ist noch keinem Künstler gelungen. Auf jedem Bild sieht er anders aus, gleichviel, ob ihn der mechanische Schlußverschluß überraschte oder ein Porträtist sich rühmt, der Diktator habe ihm stundenlang gefesselt. Es gibt Gemälde berühmter Gesellschaftsmaler, die trotz aller Prämien nicht beliebt werden können, weil sie den robusten Schmiedesohn aus der rebellischen Romagna, den Mann der action directe, der ebenjogut Kommunist sein könnte, als unpersönlichen Staatsmann zeigen. Es gibt für Massenabsatz hergestellte Bronzen, die ihn als schwertschweifenden Schmied dem Volke näherbringen sollen — Bismardersaj und also Ritsch.

Ich habe Mussolini gesehen, als er noch der Anarchist, der Brigant, der Desperado für das Ausland war, — damals trug er ein Bulldoggengesicht. Er fiel mir dann im Parlament auf, als er, ein kleiner Abgeordneter, aber ein großer Journalist, eine Kobespierremaske aufsetzte und damit mit einem Schlag alle bisher gelangweilten Köpfe herumriß. Bald war er Buddha, bald Nero. Wenn er die quadratische Kieferpartie auf die Hände stützte, war es, als stützte er wieder den für einen Italiener ganz ungewöhnlichen Denkerschädel auf einen brutalen Zweckflos. Vielleicht tritt in diesem aufbringlichen Gegensatz zwischen Stirne und Kinn sein Charakter am deutlichsten zutage. Condottiere, trat er im schwarzen Hemd, noch den flackernden Augen, nach dem „Marsch auf Rom“ vor den König. Auf seinem späteren Triumphzug über Bologna, Florenz und Perugia, den Hauptetappen des faschistischen Zuges nach der Hauptstadt, habe ich ihn begleitet und dabei Gelegenheit gehabt, ihn in den verschiedensten Situationen zu beobachten. Er war ein anderer, wenn er die Balkonbrüstung eines alten Palazzo förmlich zerknetend zwischen seinen unaufhörlich mahelnden Fäusten, hektische Flecken auf den zuckenden Wangen, Atem holend aus aufgewühlter Tiefe zu dem wogenden Meer seiner Schwarzhemden hinuntersprach oder vielmehr — donnerte; ein anderer, wenn er ins Steuerarrad seines Kraftwagens griff, daß einem Hören und Sehen verging; ein anderer, als er den herandrängenden Schokoladenmädel von Perugia die Hand gab; ein anderer, als er in strahlendem Ordensrock den Monarchen als Gast empfing. Es gab an diesem einen Abend sogar zwei Mussolini: Wenn die Damen ringsum wie eine zurücktretende Welle wegnitzten, stand ein korrekter, etwas einsilbiger Ministerpräsident neben dem König; bald darauf reichte er uns aber allein und zwanglos mit jugendlicher Freude in einem herzlich offenen Gesicht die Hand herüber. Und wenn er — seine Familie lebt in Mailand — bei einer Abendunterhaltung die Frau des Hauses spielt, ist er eitel Liebeshwürdigkeit, um einige Stunden später als Postlitter mit wahrem Fanatismus gegen seine Gegner zu wüten.

Zielsicher bei scheinbarer Launenhaftigkeit. Eine hübsche kleine Zeichnerin kam ins Gerede, so oft mußte sie in den Palazzo Chigi gehen, um ihre Skizze zu vollenden, obwohl es doch nur, wie sie mit treuherzigem Augenaufschlag versicherte, an seiner Sprunghaftigkeit lag. Bald schreibt er, bald fährt er auf, legt seine Züge wieder lächelnd in geeignete Malerfalten, plaudert, telephoniert dazwischen, verabschiedet eiligt den Besucher, holt ihn wieder zurück, lacht, tobt, diktiert — unberechenbar. Sich selber nicht treu. Und daran muß es liegen, wenn kein lebensstrenues Bildnis zustande kommt. Und die Unberechenbarkeit eben ist seine Größe und Stärke und Macht.

Denn es ist ein Irrtum, zu glauben, den Gewaltmenschen zeichne die gerade Linie aus. Das trifft schon auf die Cäsaren nicht zu, am wenigsten auf Nero, mit dem Mussolini die größere Ähnlichkeit hat, um wie viel weniger auf unsere wandelbare Zeit! Wer die Zeit beherrschen will, muß ihre Launen kennen und sie sich nutzbar zu machen verstehen, nicht sie brechen wollen. Die Zeit hat in diesem Sinne etwas eminent Weibliches an sich. Mit Brutalität allein lassen sich gewiß Erfolge erringen. Aber niemals dauernde. Das weiß Mussolini, und danach handelst — fühlt man sich versucht zu sagen. Ich wage jedoch keine Formel aufzustellen, denn der Duce scheint mir dafür viel zu triebhaft. Er handelt letzten Endes doch immer instinktiv, wie die Frau, und das erklärt vielleicht seine Siege auch in den kritischsten Lagen. Mit sicherem Griff reißt er aus seinem reichen Lager von Masken fast jedesmal die gerade passende heraus, und jetzt er ja einmal eine ungewöhnliche auf, so zögert er keinen Augenblick, sich selber zu desavouieren und die Logik der rückwärtslofen Selbstbehauptung sprechen zu lassen. J'y suis, j'y reste! Das ist sein Wahlspruch, der allen diplomatischen Berechnungen, soweit man von solchen bei einer so einfachen Parole noch sprechen kann, zugrunde liegt.

Als Ministerpräsident oder Minister — formell besitzt er nur vier Portefeuilles — spricht Mussolini um so mehr und um so farbloser und langweiliger, je weniger er zu sagen hat. Entscheidungen dagegen legt er gerne in ein paar Donnererschläge. Unvergesslich ist seine Haltung in jenem tödlichen Augenblick um die letzte Jahreswende, als die Opposition hartnäckig wie Salome seinen Kopf verlangte, als die Spies-



Eine Falschmeldung.

Durch die deutsche und polnische Presse geht eine Meldung, nach der Herr Hauptschriftleiter Gottbold Starke der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg als Optant ausgewiesen worden sein soll...

In eigener Sache.

Bromberg, 8. August. Wie ich zu meiner größten Verwunderung aus einem Teil der deutschen und polnischen Presse erfahre, soll ich von der polnischen Regierung als Optant ausgewiesen worden sein...

Demgegenüber habe ich zu erklären, daß ich mich unangekündigt in Polen aufhalte, daß mich die polnischen Behörden niemals als Optant betrachtet und mir niemals die nach der Wiener Konvention vorgeschriebene „Erinnerung“ geschweige denn einen Ausweisungsbefehl zugestellt haben...

Dagegen ist der zweite Teil der Meldung zweifellos richtig, der meine polnische Staatsangehörigkeit bejahet. Ich gehöre einer seit vielen Generationen im hiesigen Teilgebiet wohnhaften Familie an, bin hier geboren und stets wohnhaft gewesen...

Gottbold Starke,

Hauptschriftleiter der „Deutschen Rundschau in Polen“.

Ein Hauswirt, der einen Optanten schlecht behandelt.

Also schreibt der „Dziennik Pogański“:

„Herr Rybacki in der Bielary ist Besitzer eines Grundstücks, das sich Haus nennt. Das sagt in der heftigen Zeit recht viel. Es gibt ruhige und schweigsame Besitzer, die die Besriedigung nicht verbergen, wenn einem Mieter ein Unfall auf den nichtbeleuchteten Treppen passiert oder wenn es durchregnet und das Wasser durch das Zimmer nach der Straße läuft...“

Herr Rybacki hatte viele Wohnungen und viele Mieter. Es kam durch sonderbares Zusammentreffen der Umstände dahin, daß einer von ihnen nicht die Freundschaft des Besitzers erwarb, und da er mit ihm viel Sorgen hatte, aus der Vierzimmerwohnung auszog...

Und es wäre alles gut gewesen, wenn dem Herrn Rybacki nicht etwas Peinliches zugefallen wäre. Der Magistrat bestimmte in der Sorge um das Los unserer aus Deutschland zurückkehrenden Brüder diese Wohnung für einen Optanten.

Der beglückte Rückwanderer eilte nach der für ihn bestimmten Wohnung mit Wagen und Möbeln. Herr Rybacki orientierte sich blitzschnell. Er verbarrikadierte das Haus und erklärte: Ich denke nicht daran, ich schiese!“

Es entstand ein Tumult, von allen Seiten kamen Menschen herbeigezogen, es begannen Diskussionen, und gewisse Bemerkungen wurden gegenüber Herrn Rybacki gemacht. Er aber „dachte nicht daran“. Er hatte sich gegen den Optanten auf Tod und Leben verschworen.

Das schmerzte den Optanten sehr; er unterdrückte die Enttäuschung und ging zur Polizei. Und es begannen Verhandlungen, bis endlich die Behörde feststellte, daß sie ratslos sei.

und Zwangsfaschisten schon ihr Abzeichen abriffen, der Senat sich zurückzog wie von Catilina und der Staatsanwalt sein Gesicht in dräuende Paragraphen legte. Da stand Mussolini im Parlament auf und schlug gleich mit dem ersten Wort wie mit einem Hammer an die Glocke der Zeit...

Den Wert der Form, der Dekoration, der Pose, wenn man will, hat der „starke Mann“, bei einem Romanen übrigens selbstverständlich, frühzeitig erkannt. Ohne ein bißchen Schauspielerei geht es nicht. Selbst Mussolinis grimmigster, aber ritterlicher und deshalb von ihm gewürdigter Gegner, der sozialistische Führer Matteotti, dessen Ermordung den ersten Keil in faschistischen Turm verurteilte...

Er ist ein leidenschaftlicher Reiter, führt eine gute Klinge; wenn man ihn in seinem Arbeitszimmer am Corso aussucht, kommt man vor der Schwelle an einen Tisch, auf dem zwei Pistolen liegen. Bismarck hatte große Doggen, Bülow einen Pudel, der deutsche Kaiser seine Dackel und Nero, wenn ich nicht irre, einen Panther. Was kann da ein Mussolini für ein Lieblingstier haben? Er kann nur einen Löwen haben...

Im übrigen betrachten ihn die Fremden gewöhnlich von der Piazza Colonna aus, wenn er von dem historischen Eckbalkon des Palazzo Chigi herunterspricht. Er wirkt dort ungleich dekorativer als in seinem Heim, das in einer dunklen Straße liegt und nichts weniger als künstlerisch ausgestattet ist.

Ich sehe schon die Zeit im Saufschritt herbeieilen, wo jeder Essayist sich verpflichtet fühlt, eine Abhandlung zu schreiben: „Mussolini und die Frauen.“ Heute wäre es noch ein gewagtes Thema, wenn schon diese blühende Umrandung eigentlich zum äußeren Bild unseres Helden gehört. Aber wenn der mächtigste Mann Italiens dem schönen Geschlecht nicht gerade spinnefeind ist, so beruht das, gelinde gesagt, auf Gegenseitigkeit...

„Leider“ — stammelte der gutmütige Optant — „werde ich die Wohnung nicht kriegen!“ Nahm seine Möbel und ging fort. Herr Rybacki aber triumphierte in seinem Hausflur... Ist das schön und brüderlich gehandelt? Fragt den Optanten, ob er das denkt.“

Republik Polen.

Eine Unterredung.

Die Havas-Agentur veröffentlicht eine Unterredung ihres Warschauer Korrespondenten mit dem Minister Morawski, der in der Optantenfrage u. a. bemerkte:

„Das Optantenproblem war einige Jahre hindurch Gegenstand der Beratungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung. Dank der Vermittlung des Völkerbundes erfolgte am 30. August 1924 die Unterzeichnung der Wiener Konvention auf Grund des Schiedspruches des Prof. Kaadenbecks. Diese Konvention, die von hervorragenden Juristen auf beiden Seiten redigiert wurde, regelt in eingehender Weise sowohl die Optantenrechte als auch die Frage, in welchen Bedingungen und Fristen sie in das Land, für das sie optieren, übersiedeln müssen...“

In diesem Sinne faßt auch die Wiener Konvention die Optantenfrage auf, indem sie sagt: Die Parteien einigen sich darin, daß die Optanten, die Polen innerhalb der im vorliegenden Artikel vorgesehenen Fristen nicht verlassen sollten, nach der Grenze geschickt und den deutschen Behörden übergeben werden können.

Dank der nachgehigen Stellungnahme der polnischen Regierung, die in anderen Fragen, die die Bürgerschaft betrafen, zu weitgehenden Zugeständnissen schritt, wurde zwischen beiden Regierungen in einer Weise, die den Grundfassen des friedlichen Zusammenlebens der Völker entspricht, eine Verständigung erzielt.

Nachdem die Konvention abgeschlossen und in Kraft getreten war, bemühte sich die polnische Regierung dahin, daß sie der deutschen Regierung gegenüber loyal ausgeführt würde und legte auf die Vorbereitung des Empfanges ihrer Optanten um so größeren Nachdruck, als die Wiener Konvention im Artikel 13 ausdrücklich sagt: Beide Regierungen geben den zuständigen Behörden angemessene Aufträge, daß sie nach Möglichkeit den Optanten die Emigration selbst erleichtern. So lehren denn die polnischen Optanten in der Zahl von einigen Tausend Personen innerhalb der von der Konvention vorgesehenen Frist nach Polen zurück.

Dank gebührender Vorbereitungen durch die polnischen Konsulate in Deutschland und der polnischen Inlandsbehörden und dank spezieller Fonds, die vom Fiskus angewiesen wurden, ging die Ausreise dieser Personen aus Deutschland und ihr Empfang in Polen in so ruhiger Weise vor, daß ihre Überstellung, wie es scheint, der Aufmerksamkeit des Auslandes entgangen ist.

Ich weiß nicht, welches die Gründe dafür sind, daß die deutschen Optanten, die aus Polen abgereist sind, in Deutschland in so furchtbare Zustände geraten. Seitens der polnischen Behörden sind alle Schritte unternommen worden, um ihre Ausreise möglich zu erleichtern. Die polnische Regierung gewährte sogar jegliche Vergünstigungen, namentlich Kranken und alten Personen, denen weitgehende Freiheit in der Wahl der Form der Ausreise gegeben wird.

Ich zweifle nicht, schloß der Minister Morawski, daß auch die deutsche Meinung nach besserer Einsichtnahme in das Problem, von dem die Rede ist, zu der Überzeugung kommen wird, daß die polnische Regierung in loyaler Ausführung der Bestimmungen der Wiener Konvention den deutschen Optanten gegenüber durchaus human und im Geiste friedlichen Zusammenlebens zwischen benachbarten Ländern verfährt.“

Besuch bei Stresemann.

Nach einer polnischen Meldung aus Berlin hat der polnische Gesandte, Minister Ossowski, am Sonnabend dem Außenminister Stresemann einen Besuch abgestattet, um die Optantenfrage mit ihm zu erörtern.

Ein neues Transportschiff.

Nach einer polnischen Meldung aus Havre fand dort die Einweihung eines neuen Transportschiffes der polnischen Kriegsmarine. „Wilja“ heißt das unter Führung des Kommandanten Burhardt stehende. Zu der Feier war Botshagier Chrapowski in Begleitung des Militärattachés Obersten Kleeberg und des Chefs der militärischen Einkaufskommission, Oberst Lojko aus Paris eingetroffen.

Manöver.

Zu den polnischen Manövern waren bis Sonnabend vormittag Abordnungen der Türkei, von Finnland, Estland und Frankreich eingetroffen. Am Sonnabend nachmittag sind dem Vernehmen nach Vertreter der Tschechoslowakei, Südslawiens und Spaniens angekommen. Geübt wurden Abordnungen Englands, Rumäniens, Italiens und Dänemarks erwartet.

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Janßen.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Kanzler hebt das Schwert mit beiden Händen langsam an das Kinn und nickt. Das Zeichen rührt an sein erstarrtes Herz, in großer Bewegung tut er ein paar Schritte in den Garten und wendet sich zur Burg. Er späht nach den Fenstern empor, hinter denen die Ruhestätte Sigfrids und Chriemhilds steht, und da er nichts vernimmt, als das lastende Schweigen der Nacht, fürchtet sich seine Stirn, und er murmelt Unverständliches in den Bart. Dann spreizt er die Schwertfaust und starrt über die dünnen, grausamen, harten Knöchel hin; er schaudert vor dem Abgrund seines eigenen Selbst, fühlt, wie Gewalten sich aus seinem Innern schmerzhaft lösen, die das dunklere Bild seines Wesens ins Riesenhafte steigern. Schießen hier Halme auf, die er gesät? — Er allein? — Ist dies dumpfe Brausen fernher ein Wiederhall vom dröhnenden Schritt der Götter? — Morgen steht das Schicksal seinen Verfalltag an, und er kann nicht zahlen ohne eine neue, übergroße Schuld. Er, immer nur er! Für diesen halben König, die unseligen Leidenschaften eines Schwächlings! Er sieht die blutberonnene Königin im Feuer der Fackeln und verspürt einen eisigen Hauch von der Größe dieser Frau, ein Mitleid, ein Bewundern. Die schneidende Gerechtigkeit der Isländerin, noch aus wahrverstörten Augen dunkel auflachend, läßt sich nicht von der Schwelle weisen, sie bittet nicht, sie fordert und nimmt.

Woh! dir, Niederland!

Es klingt dem Kanzler in die Ohren, als habe er das Wort über die Berge her vernommen, diesen wilden, heißen Rachezwei aus dem qualzerrißnen Herzen seiner Königin. Mit der Zunge feuchtet er die verdorrten Lippen. An wem soll er sich rächen? — Wie? — Nach Recht? — In

bitterem Hohn verzieht er den Mund, und sein heiseres Lachen bricht sich in den Schatten. Dann leb' wohl, Gunther, Sigfrid, Hagen, Chriemhild, leb' wohl du selber, frevelnde Königin! Nein, dieser Frau liegt nichts an dem Blute des betrügerischen Gatten und seines Veraters, nichts an dem Tod der Dirne, die Sigfrids Herz erschmeichelt! Diese Frau kann den Mann nicht mehr im Leben wandeln sehen, den sie einzig geliebt hat, der sie verschmähte und sie für eine blonde Frage an einen Gauch verschacherte!

Und dann?

Dem Kanzler wird warm unter dem kalten Eisen, und er nimmt den Helm aus der Stirn. Wäre er erst über diesen veruchten Tag, der eine neue, bessere Zukunft begrenzen soll! Seine langen Zähne knirschen aufeinander, und er tut sich Gewalt an, an seine Pflicht und seinen König zu denken. Indessen will das große Bild der Frau nicht aus seinem Blick. Der Tronjer, den Wachen niemals müdete, taumelt auf ein Ruhbänkchen hin, stützt den Kopf in die Hände. Woh! Niederland! Ja, du bist verloren, kein Mann, geschweige ein König, lebt, der einen andern auf der Erde duldet, jenen anderen, dessen Kraft er sein Weib vor aller Ohren und Augen danken muß!

„Könnte ich dir zürnen, junger Lenz!“ bricht es dem Kanzler aus versteintem Herzen. „Aber du trägst kaum mehr Schuld, als daß du lebst und deinen guten Wandel treibst!“ Erschreckt starrt er auf, Zweige rauschen hinter der Kapelle, und Schritte schleichen. Naht schon der Tag? — Brich los, Unheil, brich los! — Er wächst empor und steht wieder riesengroß, mit unbewegtem Gesicht.

„Was bist du mir, Niederland? — Ich tue, was ich muß!“

Er horcht auf das Geräusch der schlürfenden Füße, und Verachtung macht seine Züge noch hochfahrender, kälter. Die Sterne sind fort bis auf einen, halbe Lichter zwischen durch die Finsternis. Der Schwarzkopf des Bischofs schiebt sich an den Mauern vorbei, wie ein Purpurfleder sitzt das breite Kreuz auf dunkeln Wams, wie die Rotkrone eines Blausinken; und Johannes gleich mit

seiner springenden Schnabelnahe diesem Vogel auf ein Haar.

„Dompfaff! — Blutfink!“ äfft der Kanzler plötzlich aus dem Laubgang, daß der Grieche schier in die Knie sinkt vor Schreck.

„Preßt Dich das Gewissen, Meister?“ höhnt ihn Hagen, „oder treibt Dich Wohlgefallen an Deinem Schwalbennest so frühe aus den Federn?“

Der verführte Blasse erkennt den Tronjer, faßt sich und tut eine freudige Gebärde. Er greift mit der fleischigen Hand in den Brustflak, sinnt einen Augenblick und zieht sie geballt hervor.

„Ein Dolch, ehrwürdiger Vater?“ spottet der Riese und reißt die Glieder. Zwei Haupt hoch ragt er über den Geschorenen, der in seinen Mienen forschen will.

„Dich such' ich eben, Kanzler,“ müht er sich keuchend, „auf ein Wort!“

„Hier lauscht nicht einmal Gott!“ lästert der Tronjer und klinkt die Domtür auf, „sprich in Frieden!“

Johannes kraut die Nase und schluckt, als schmecke er Effig unterm Gaumen, scheu sieht er sich nach allen Seiten um, schürzt sein Gewand und huscht über die Schwelle. Aber die Finsternis drinnen macht ihn froh, denn er glaubt seine Züge in ihr verborgen. Der Tronjer macht es sich auf einem Schemel bequem und wartet, das Unklug in tiefem Schatten. Sein Auge glimmt wie die Lichter der Wildfakeln, und er sieht einen gehöhlten, verpflanzten Kristall in Johannes Hand blitzen, grünlich schimmert's im Glase.

„Was dünkt Dich um Sigfrid?“ heifert der Grieche, unwissend, daß seine Seele schon entblöht vor diesem harten Auge liegt.

„Ein guter Degen, desgleichen ich Dir viele für Deine Herde wünsche,“ spottet es zurück; da eifert Johannes: „Der für mich? — Trotz allen Flehens läßt er seine Wälder ungetauft, er zehntet nicht, er kimmert sich einen Dreck um Rom! — O wäre er nie geboren — oder“ — zischt die Ratter — „ginge er wieder in seine Hölle zurück!“

(Fortsetzung folgt.)



Zum Geburtsstag Mussolinis.

In der „Vozca Nazionale“ lesen wir: „Heute ist wieder der Geburtstag des Ministerpräsidenten, und dieser Tag findet den Namen, welcher die Geschichte unseres Landes lenkt, strotzend von Jugend und Energie und neuer ungetrübter Gesundheit. Benito Mussolini hat in diesen letzten Monaten neue schwere Anstrengungen auf sich genommen, gleichsam um mit leuchtender Eindringlichkeit zu beweisen, wie völlig er sich der großen Sache hingibt, deren Fahnenträger der Herzog ist. Deshalb können wir ihn heute nicht nur als Schöpfer und Schützer des neuen Regimes und neuen Weizens begrüßen; nicht nur als die höchste Vertiefung der nationalen Wiedergeburt, nicht nur als das erleuchtete und weiße Haupt der italienischen Regierung, sondern auch als die belebende Kraft unserer Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in den Lüften, und als stolzen Wächter unserer ruhmreichen militärischen Tradition. Auf ihm liegen alle die Lasten und auf ihm aller Glanz des großen Kampfes, welchen der Faschismus auf allen Gebieten auskämpfen muß. Ihm gebührt alle Ehre des Kampfes wie des Sieges. Möge Gott Benito Mussolini schützen und ihm helfen in seinem schönen, schweren Werk. Das ist heute der glühende Wunsch aller guten Italiener. Es lebe der Faschismus und sein Herzog!“

Zur besseren Kennzeichnung der faschistischen Mentalität möge noch der erste Abschnitt des Leitartikels aus derselben Zeitung und derselben Nummer folgen:

„Die Freiheit: ein großes Wort! Ganz gewiß hat Orlando damit recht. Ein großes Wort, aber doch nur ein Wort, nichts anderes als ein Wort, das dem Faschismus entgegengehalten wird, der dagegen Glaube, Leidenschaft, fieberhafte Erregung eines ganzen Volkes bedeutet, und in seinem Willensaufschwung alle Anklagen künftiger italienischer Macht enthält. Auch die Mythen müssen sterben wie die Götter, und was einmal ein großer Gedanke oder ein die Seelen bewegendes Gefühl gewesen ist, ist heute nur noch ein Wort, das niemanden mehr rührt und niemanden mehr begeistert. Oder es rührt und bewegt doch nur einige raffinierte Gehirnmenschen und müßige Düstler, die sich daran vergnügen, ihre Hirngespinnste der harten großen Wirklichkeit entgegenzustellen, in der wir alle leben.“

Über schon erliegen die Massen nicht mehr der Suggestion jenes Wortes. Weil sie instinktiv empfinden, daß alles, was daran wesentlich, richtig und völlig nützlich ist, bereits sicherer Besitz des Volkes ist, und daß dagegen alles Überflüssige, Törichte nur dem persönlichen Vorteil dienende, der Nation aber Schandende, das in dem Worte „Freiheit“ liegt, dem neuerwachten Nationalbewusstsein widerstrebt.

Freiheit ist also ein großes Wort, mit dem man den Mund voll nehmen kann, aber es ist auch das zweideutigste Wort des ganzen Vokabularismus. Es heißt keinerlei Eigenwert, sondern erhält seine Bedeutung erst von den Gedanken oder den Tatsachen, denen man es entgegenstellt. Es ist ein Wort, das jedes positive Leben hören kann, weil es selbst so völlig negativ ist.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. August.

Die Anmeldung von Kommunalanleihen.

Das polnische Finanzministerium gibt Vorschriften für die Anmeldung von zu konvertierenden Anleihen bekannt, die durch die territorialen Selbstverwaltungskörper herausgegeben wurden. Die Besitzer der Obligationen der Städte, Warschau, Lodz, Lemberg, Krakau, Wilna, Posen, Gnesen, Thorn, Bromberg, Katowitz, sowie der Landeskommunalverband der Provinz Posen, die eine Umrechnung und Konversion ihrer Stücke erstreben, müssen diese unter Angabe der Serie, Emission, Nummer und Nominalsumme spätestens bis zum 1. Oktober 1925 beim Vorstand des zuständigen Territorialverbandes anmelden. Die Anmeldung von Kommunalobligationen, die sich außerhalb Polens befinden, kann unter Vermittlung der polnischen Konsulate erfolgen. Die anzumeldenden Obligationen, die sich im Depot der Finanzämter als Kautionen zur Disposition der Behörden und Finanzämter, der Gerichte und anderer befinden, werden von diesen Behörden angemeldet. Es können nur Originalobligationen angemeldet bzw. vorgelegt werden, wo es nicht möglich ist, können Bescheinigungen über ihre Aufbewahrung eingereicht werden. Für den Fall, wo die Obligationen verloren gegangen sind, können Bescheinigungen über die eingeleiteten Schritte für ihre Ungültigkeitserklärungen eingereicht werden. Die nicht terminmäßig vorgelegten Obligationen werden für ungültig erklärt.

„Unterstützt die polnischen Bäder!“

Der Befolgung dieser im Frühjahr d. Js. vom Verein der polnischen Bäder herausgegebenen Parole verdanken wir bekanntlich mit der Erhöhung der polnischen Auslandsparagebühren auf 250 Zł. Nun sind gerade in diesem Jahre die Zustände in polnischen Bädern, in denen man oftmals für Phantasiapreise den sonstigen Bäderkomfort vermisst, schon wiederholt auch in der polnischen Presse einer stark abfälligen Kritik unterzogen worden. Neuerdings veröffentlicht der „Dziennik Pozn.“ unter der Überschrift „Unterstützt die polnischen Bäder“ folgende Ausführungen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Ein Freund unseres Blattes schickt uns per Postkarte ein Buchstäblich aus einem Briefe, der die „idealen“ Verhältnisse in gewissen Bädern bei uns illustriert. Die Bemerkungen beziehen sich auf ein gewisses Pensionat, in dem einige Monate vor der Zureise ein „geräumiges, komfortables Zimmer mit Veranda“ bestellt wurde. Hören wir, was der Mieter darüber sagt:

Von dieser Einfachheit und Primitivität unseres Zimmers kannst Du Dir keine Vorstellung machen. Es ist richtig, daß wir eine Glasveranda haben, aber die Fenster sind derart schadhaft, daß der Zug den Aufenthalt darauf unmöglich macht. Das Mobiliar unserer Wohnung setzt sich aus zwei eisernen Bettstellen zusammen mit so schadhafte Sprungfedern, daß, wenn man sich von einer Seite auf die andere legt, man in einen Abgrund fällt und nur schlafen kann, wenn man sich einen schmalen Winkel des Bettes ausgesucht hat, und sich die ganze Nacht nicht rührt. Was die anderen Möbel anlangt, so haben wir noch einen alten Schrank ohne Schloß für die Kleider, einen Tisch aus rohen Brettern ohne Tischstuhl, drei gerabe Stühle, einen gewöhnlichen hölzernen Waschtisch, eine verbeulte blecherne Waschkübel und schließlich einen so schmuggigen Eimer, wie ihn unsere Dorfleute nicht einmal zum Futtertragen für das Vieh verwenden. Es regnet hier ununterbrochen, aber da man keinen anderen Raum zum Aufenthalt im Hause hat, muß man trotz Regen und Schmutz spazieren gehen. Hier macht man zwischen einem besser eingerichteten und einem armseligen Pensionat überhaupt keinen Unterschied. Das eine wie das andere nimmt Preise, die man in Auslande in erstklassigen, mit dem größten Komfort ausgestatteten Pensionaten nicht kennt. Die Agrarreform hätte hier ein dankbares Feld für ihre Tätigkeit. Statt in hoher Kultur befindliche Wirtschaften zu ruinieren, sollte man lieber so schlecht geleitete im Privatbesitz befindliche Bäder reformieren.“

Ungarische Ausstellung der Kleintierwelt.

Im November d. Js. findet in Warschau die 3. Ungarische Ausstellung von Geflügel, Kaninchen und Ziervögeln statt. Auf dieser wird eine besondere Abteilung den ausländischen Ausstellern zugewiesen.

X Geheimer Konjunktoralrat D. Staemmler, der erste Geistliche unserer St. Paulikirche, in bei der Rückkehr von seinem Sommerurlaub in Berlin von einem schweren Unfall betroffen worden, indem er beim Aussteigen aus einer Straßenbahn von einem Motorabfahrer umgefahren wurde und außer anderen unerheblichen Verletzungen einen Bruch des rechten Mittelstüßknöchels davontrug. Er befindet sich z. Zt. im Hospiz des Westens in ärztlicher Behandlung, hofft aber in Kürze soweit hergestellt zu sein, daß er in der Nacht zum Mittwoch in Posen wieder eintreffen kann. Das wird seine zahlreichen Freunde und Verehrer mit ganz besonderer Freude erfüllen, ebenso wie die Tatsache, daß der Unfall keine schlimmeren Folgen gehabt hat.

X Warschau—Lissa—Paris. Kürzlich fand in Fraustadt eine unverbindliche Aussprache zwischen deutschen und polnischen Eisenbahnvertretern statt, bei der die Umlegung des Internationalen D-Zuges Warschau—Paris behandelt wurde. Die bisher befahrene Strecke über Bentschen—Posen ist um ein erhebliches weiter, als die Strecke Warschau—Lodz—Kalisz—Ostrowo—Lissa—Glogau—Sagan. Zu einem endgültigen Ergebnis ist man bisher nicht gekommen, die Umleitung könnte auch erst mit Einführung des Winterfahrplans vorgenommen werden.

X Unterstützung der Reservistenfamilien. Die Gültigkeit des Gesetzes vom 22. März 1923 über die Unterstützung der Familien der militärischen Abteilungen einberufenen Reservisten ist bis zum 31. Dezember d. Js. verlängert worden. Das Gesetz von 23. Juni d. Js. ist mit dem 29. Juli in Kraft getreten.

s. Zwei Amerikanerinnen, Misses Hayes und Bridge, beide durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege und der Ausbildung von Pflegerinnen bekannt, weilten in Begleitung des Generaldirektors der öffentlichen Gesundheitspflege Dr. Wreghitt aus Warschau am Freitag in Posen. Sie besuchten die städtischen sanitären Anlagen, die Krankenhäuser und die Pflegeanstalt. Von hier reisten sie nach Gnesen und besuchten dort das Krankenhaus vom roten Kreuz. Abends fand zu Ehren der beiden Damen ein Bankett im Palais Royal statt.

s. Gestorben ist am 7. d. Mts. im Alter von 59 Jahren der Propst Jan Wawrzyniak in Grednagóra, Kreis Pnin.

s. In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht ist der Rechtsanwalt Antoni Sokolowski in Posen eingetragen worden.

s. Vom Dienste telegraphisch suspendiert hat, nach einer Meldung der „Pravda“, der Wojewode den Bürgermeister Rosinski in Kruszwitz, weil er zwei Versammlungen der Arbeiterpartei in Sachen der Stadtverordnetenwahlen durch Einberufung von Polizisten belästigte, so daß sich schließlich die Einberufung gezwungen sah, die Versammlungen aufzulösen. Der Abgeordnete Janyniat wandte sich beschwerdeführend an den Wojewoden.

X Posener Wochenmarktpreise. Der heutige Montag-Wochenmarkt zeigte wieder den an diesem Tage üblichen schwachen Besuch bei verhältnismäßig schwacher Wareneinfuhr. Es wurden geahlt für das Pfund Landbutter 2.20—2.50 Zł, für Tafelbutter 2.60—2.80 Zł, für die Mandel Eier 1.60—1.70 Zł, für das Pfund Quark 50—60 gr. für das Pfund Kartoffeln 5—6 gr. für das Pfund Blaubeeren 50 gr. Preiselbeeren 70 gr. Johannisbeeren 70 gr. Birnen 35—50 gr. Äpfel 25—60 gr. Pflaumen 50—60 gr. Pilze 50 gr. Tomaten 1 Zł. Pfäumen 60 gr. grüne Bohnen 15—25 gr. für den Kopf Weißkohl 50 gr. Rotkohl 50—60 gr. Mohrrüben das Pfund 10 gr. das Bund 15 gr. rote Rüben 10 gr. Kürbis das Pfund 10 gr. für den Kopf Salat 10 gr. für eine große Gurke 10 gr. für die Mandel 90 gr., für das Pfund Spillinge 50 gr. Reineclauden 90 gr. das Bund Zwiebeln 15 gr. alte Zwiebeln das Pfund 40—50 gr. Sauerampfer 40—50 gr. Ruffbohnen 40—50 gr. für eine Zitrone 10—25 gr. Auf dem Fleischmarkt zeigten die Preise wieder steigende Tendenz. Man zahlte für ein Pfund Speck 1.40—1.50 Zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.40 Zł, für ein Pfd. Rindfleisch 0.90—1.40 Zł, für Kalbfleisch 0.70—1.20 Zł, für Hammelfleisch 0.70—1 Zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 Zł, eine Ente 4—5 Zł, ein Huhn 1.50—3.50 Zł, ein Paar Tauben 1.50—1.60 Zł. Der Fischmarkt war ganz unbesetzt.

X Einen Selbstmordversuch unternahm heute in den frühen Morgenstunden die 24jährige Frau Felicia Biolkowska, die bei einem Gastwirt in der ul. Piotra Wawrzyniata 13 (fr. Kaiser Friedrichstraße) bedienstet ist, aus unbekannter Ursache, indem sie sich an einigen Schnürsenkeln zu erhängen versuchte. Sie wurde noch rechtzeitig abgesehen und dem Stadtkrankenhaus zugeführt. — Gestern, Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr stürzte das 25 Jahre alte Dienstmädchen Leoladia Garnacla in der ul. Sm. Wojciecha 8 (fr. St. Walbertstraße) aus dem Fenster der im zweiten Stock belegenen Wohnung seiner Herrschaft und trug außer schweren Kopfverletzungen einen Armbruch davon. Es wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt. Ob im letzteren Falle ein Unglücksfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

s. 18 000 Zł veruntreut haben, wie der „Kurjer“ berichtet, die beiden jugendlichen Beamten einer hiesigen größeren Bank, Alfons A. und Kazimierz A., indem sie durch gefälschte Schecks 6000 und 12 000 Zł erhoben. Dieses Geld verjubelten sie in Posen, Bromberg und Danzig innerhalb drei Wochen, bis auf 3000 Zł. Die beiden Jünglinge wurden verhaftet und sind geständig. In diese Sache ist noch eine dritte nicht zur Bank gehörende Person verwickelt.

X Kindesleichenfund. Am Sonnabend früh 6 1/2 Uhr wurde hinter der Post des Hauses Waly Bygmunta Augusta 1 (fr. Nieberwall) die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts in Zeitungspapier eingewickelt gefunden und der Leichenhalle des Stadtkrankenhauses zugeführt.

X Brand. Gestern nachmittags 6 20 wurde die Feuerwehr nach der Biergasse 19 (fr. Bitterstr.) gerufen, wo die gesamte Kücheneinrichtung einer Frau Aniela Januszewska ein Raub der Flammen wurde.

X Wem gehört die Wäsche? Im Bezirk des 3. Polizeireviere in Wilna wurde eine männliche Person festgenommen, die offenbar gestohlene Wäsche zum Verkauf anbot. Der rechtmäßige Eigentümer der Wäsche kann sich im 3. Polizeikommissariat melden.

X Von einem Kraftwagen umgefahren wurde am Sonnabend vormittags 11 1/2 Uhr beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Ude ul. Dabrowskiego und Piotra Wawrzyniata (fr. Große Berliner- und Kaiser Friedrichstraße) ein Straßenbahnfahrer, weil der Chauffeur die polizeiliche Vorschrift, an den Straßenbahnhaltestellen zu halten, unbeachtet gelassen hat. Im Interesse des Selbstschutzes empfiehlt es sich, daß das Publikum auf jede derartige Uebertretung achtet und polizeiliche Anzeige erstattet.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: am Sonnabend auf der Straßenbahn der Linie 4 einem Arbeiter eine Geldtasche mit 20 Zł, einem Arbeitslosen namens Franciszek Zieliński, in der Nacht zum Sonntag, der in den Gärten an der ul. Tomarowa (fr. Colombstr.) nächtigte, der Personalausweis; bei einem Einbruch in eine Wohnung ul. Zupaszkiego 6 (fr. Hohenlohestr.) eine große Menge Bett- und Leibwäsche, Anzüge und Schuhe im Werte von rd. 1100 Zł; einer Frau aus Grätz im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes eine Handtasche mit 5 Zł und eine Aktentasche; aus dem Hause Bronter Str. 25 ein schwarzlackiertes Fahrrad im Werte von 150 Zł; in einem Fleischergeschäft an der Halbkörstr. einer Käuferin eine Geldtasche mit 21 Zł; in Tarnowko, Kr. Obornik, einem Landwirt Kulwaus aus einem Alreingange ein neues Damenfahrrad, Marke „Stadion“ mit der Nr. 11 984.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 1,52 Meter, gegen + 1,44 Meter am Sonntag und + 1,33 Meter am Sonnabend früh.

X Vom Wetter. Heute, Montag, früh waren 18 Grad Wärme.

Versine, Veranstaltungen usw.

Dienstag, den 11. 8.: Männerturnverein Posen: Von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Übungsstunde der Männer-, Frauen- und Jugendabteilung im Below-Knothofischen Gymn.

Mittwoch, den 12. 8.: Ruderklub Neptun Posen: Abends 7 Uhr Monatsversammlung im Bootshaus.

Mittwoch, den 12. 8.: Gemischter Chor Posen: 8 Uhr abends Übungsstunde.

Freitag, den 14. 8.: Männerturnverein Posen: Von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Übungsstunde der Männer-, Frauen- und Jugendabteilung im Below-Knothofischen Gymn.

Sonnabend, den 15. 8.: Ruderklub Neptun Posen: Gemeinsame Sonntag, den 16. 8.: Ruderklub nach Hohenlohe.

# Der Mieterverein bittet uns, mitzuteilen, daß die nächste Vollversammlung am Mittwoch, 12. d. Mts., pünktlich um 7 Uhr abends im Lokal von Dujak in der ul. Glogowska (fr. Glogauerstraße) Nr. 69 stattfindet. Es sollen wichtige Fragen besprochen werden.

\* Graudenz, 9. August. An den Folgen eines Selbstmordversuches gestorben ist am Donnerstag im Krankenhaus ein Jerrz, Barzkiewicz, der sich in einem Restaurant durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt hatte. 1922 hat B. bereits infolge unglücklicher Liebe einen Selbstmordversuch gemacht. Damals schoß er sich in die Schläfe, wodurch er ein Auge verlor und eine heftige Nervenerschütterung erlitt.

\* Gnesen, 8. August. Am 29. v. Mts. abends wollte hier der 18jährige Arbeiter Franciszek Ojzjak aus Piekary ein Bad nehmen, geriet aber an einen stark verschlammten Ort und begann, des Schwimmens unkundig, zu versinken. Einige vorübergehende Soldaten sprangen dem O. zur Hilfe, doch war es ihnen unmöglich, den Bedauernswerten zu retten. Schließlich gelang es einem gewissen Kazimierz Kozdzierski aus Piekary unter Hintanhaltung des eigenen Lebens den O. aus dem Wasser zu ziehen, doch konnte der inzwischen herbeigerufene Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

p. Schroda, 9. August. Auf der Bahnmeisterei Chudzice (fr. Kahlhorst) sind ein Gewehr und andere Sachen gestohlen worden.

Sport und Spiel.

Die Förelbes-Spiele des Posener Bezirksmeisters brachten am zweiten Tage einen wohlverdienten Sieg „Bartas“ über die ungarische Mannschaft, die sich in Posen ihre erste polnische Niederlage holte. Die Gäste zeichneten sich besonders durch ihre überaus präzises Kopfballspiel aus. In der Stürmerreihe fiel der Halblinke auf, der auch das einzige Tor für die Ungarn buchen konnte. Die Schützen Bartas waren Stalinski und Koficki. Die Anstellung der Stürmerreihe der Grünen ist im großen Ganzen als gut zu begrüßen. Doch bleiben Szmidt und Dabert, wie immer, die schwachen Punkte in der Mannschaft. Das Spiel wurde in der ersten Halbzeit in überaus schnellem Tempo geführt, das in der zweiten Halbzeit infolge Ermüdung nachließ. Bis zur Pause war das Torverhältnis 2 : 1 und blieb so bis zum Spielende, obwohl sich die Gäste sehr um den Ausgleich bemühten und „Barta“ bestrebt war, den knappen Sieg durch ein drittes Tor zu befestigen. Das Spiel war reich an effektvollen Momenten und bereitete den Zuschauern reiche Genugtuung, obgleich es stellenweise durch brutale Züge überschattet wurde. Der Schiedsrichter des Sonntagsspiels war Hauptmann Varan. — Am Sonnabend trat eine kombinierte Juniorenmannschaft gegen die Gäste an und verlor mit 4 : 0. Zu betonen ist hierbei ihr aufopferndes Spiel.

Der polnische Fußballmeister Pogoda verlor am Sonntag in Lemberg gegen Vienna 3 : 0.

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Todesurteile.

\* Czenstochau, 8. August. Das Bezirksgericht in Petrikau verurteilte hier am 3. d. Mts. als Standgericht gegen den 25jährigen Stefan Wojciechowski und den 21jährigen Wawrzyniec Karas, die angeklagt waren, die Polizisten Ignacy Nagoci und Jozef Kamek während der Ausübung ihrer Pflicht ermordet zu haben. Das Gericht verurteilte beide zum Tode. Das an der Staatspräsidenten gerichtete Begnadigungsgesuch wurde nicht berücksichtigt, weshalb das Urteil am nächsten Tage vollstreckt wurde.

s. Posen, 8. August. Vor der Strafkammer standen am Freitag der Podprokurator Bilazewski und dessen Sohn, angeklagt wegen Beleidigung des Offizierskorps des 15. Mannen-Regiments und des damaligen Korpskommandeurs, Generals von Maszewski. Bilazewski sen. erklärte, daß er die beiden offenen Briefe in der Presse nur deshalb veröffentlicht habe, um eine Anklage zu veranlassen, und um auf diese Weise die wahren Ursachen des Todes seiner beiden Söhne an den Tag zu bringen. Nach der Vernehmung der beiden Angeklagten wurde eine lange Reihe Zeugen festgesetzt, die verhört werden sollen, und die Sache selbst wurde vertagt. Ihre in den offenen Briefen erhobenen Beschuldigungen haben die Angeklagten aufricht erhalten. Das Gericht beschloß, nur solche Zeugen zu vernehmen, die zum Tode des Mannenleutnants Ladusz Bilazewski aussagen können; den Fall Podziskaw Bilazewski im „Carlton“ hält das Gericht durch das Urteil des Militärgerichts für erledigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Kassante überbrachte unseren Lesern gegen Einbindung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr

M. S. 1. Ihre Restaufgeldhypothek ist mit 18% Prozent aufzuwerten. Die noch nicht verfallenen Zinsen sind der Hypothek zuzurechnen und ebenfalls mit 18% Prozent aufzuwerten. Die ziffermäßige Berechnung der Hypothek lehnen wir grundsätzlich ab. C. B. in R. Ihre Anfrage muß so lange unbeantwortet bleiben, bis Sie uns einen Briefumschlag mit Freimarkte eingesandt haben.

M. C. in P. Ihre Frage muß so lange unbeantwortet bleiben, bis Sie die unserem Briefkasten voranstehenden Bedingungen sämtlich erfüllt haben.

Radiotalender.

Mundfunkprogramm für Dienstag, den 11. August. Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert. Breslau, 418 Meter. Verfassungsfest (Männerchor Breslau). Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr zur Feier des Verfassungstages (Militärmusik und Rezitation). Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Deutscher Abend (zwei Szenen aus „Nathan der Weise“ — Rundfunkorchester).

Mundfunkprogramm für Mittwoch, den 12. August. Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Populärer Abend. Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Lustspielabend. Abends 10 Uhr Vorschallplattenkonzert. Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Beliebte Viederkomponisten. Jense, Abends 10—10.30 Uhr Walzerabend. Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Literarische Auslese (7. Abend). Abends 9.30—11 Uhr Funkkabarett (Rundfunkorchester).



Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

Die Stützung des Roth. Soeben hören wir, daß den polnischen Devisenbanken die Beschaffung ihres Devisenbedarfs durch Verkauf von Roth-Scheds vom Finanzminister verboten wurde.

Handel.

Die polnischen Ausfuhrzölle. (R. V. St.) In einer eben erschienenen polnischen Verordnung werden die derzeit geltenden Ausfuhrzölle kodifiziert und gleichzeitig die Ausfuhrzölle für folgende Waren aufgehoben: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, sämtliche Mehlsorten mit Ausnahme von Kartoffelmehl, Zuckerrüben, Mele, Speck, Schmalz, Ölkuchen, Pelasse, Pferde.

Industrie.

Die gesamte Kohlenproduktion Polens belief sich im Mai dieses Jahres auf 2443 028 Tonnen (gegenüber 2293 583 To. im April), wovon auf Oberschlesien 1917 919 To. (gegenüber 1808 167 To.), auf das Dombrowaer Becken 400 607 To. (456 182 To.) und auf das Krakauer Revier 125 102 To. (129 234 To.) entfielen.

Table with 4 columns: Land, Tonnen, %, seit Anfang des Jahres. Lists countries like Deutschland, Österreich, Ungarn, etc.

Dem deutschen Farbenkonzern soll es gelungen sein, einen Benzinerlack zu erfinden, dessen Herstellungspreis ungefähr ein Viertel des heutigen Preises beträgt.

Verkehr.

Eine polnische Zone im Triester Freihafengebiet. (R. V. St.) Zwischen der polnischen und der italienischen Regierung wird über die Errichtung einer polnischen Zone im Triester Freihafengebiet verhandelt.

Wirtschaft.

Die Ernteaussichten in Rußland werden nach den letzten Nachrichten im allgemeinen als günstig bezeichnet. In Südrußland ist allerdings beim Wintergetreide teilweise Mangel an Konstatieren.

Brandfuchs, Schuppenmotte usw. gezählt. Am 1. Juli wurde der Stand des Winterroggens in den vorwiegend konsumierenden Gegenden mit 3,2, in den vorwiegend produzierenden mit 3 angegeben.

Von den Märkten.

Produkten. Kattowitz, 8. August. Weizen 26-27, Roggen 20-20.50, alte Gerste 20.50-30.50, franzo Empfangsstation: Weizen 30-31, Roggen 28.50-24.50, Roggenkleie 15.50 bis 16.60. Tendenz ruhig.

Rußland, 8. August. Auf Grund des steigenden Dollarkurses sind die Preise für Mehl im Steigen begriffen. Die Mühle Gebr. Krause notierte: Manna-Größe 0.60, Weizenmehl 2/0 0.55, Nr. 1 0.52, Nr. 4 0.40, Nr. 4 1/2 0.36, Roggenmehl aus anderen Mühlen 50proz. 0.36, 70proz. 0.22, Roggenkleie 0.10 1/2.

Ausländischer Produktenmarkt.

Neuhork, 7. August. (Schlußbörsen.) Originalaluminium 98-99proz. 27, Zinkkupfer loco 14.75, Elektrokupfer loco 14.70, Strait-3inn 59.25, mindesten 99proz. loco 57.75, Weiße Mehl Neuhork 9.70, Weiße Mehl St. Louis 9.60, Zink loco Neuhork 7.95, loco St. Louis 7.60, Nickel in Barren 84, Eisen 20.50 Dollar pro Tonne, Weißblech 5.50 Dollar für 100 lbs.

Börsen.

Warschauer Börse vom 8. August. Bankwerte: Bank Disk. 4.90, Bank Handels. 4.40, Bank Jacobini 1.50. Industrie: Pulis 0.47, Spick 2.25, Sika i Swiatlo 0.25, Chodorow 3.40, Cukier 2.35, Kop. Wehl. 1.78, Bracia Nobel 1.40, Cegielski 0.34, Nipon 0.55, Modzejewski 3.40, Ostrowicki 5.30, Varonoz 0.40, Rudzi 1.20, Starachowice 1.70, Zyrardom 7.70, Borowski 1.20, Jabikowscy 0.20, Spiritus 2.10. Tendenz anhaltend.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polska für den 9. und 10. August 1925 - 3.4460 Bloth (R. V. Nr. 182 vom 8. 8. 1925).

Kurse der Posener Börse.

Table with 3 columns: Wertpapiere und Obligationen, 10. August, 8. August. Lists various securities like 6proz. Risty abozowe, 3% dolar, etc.

Der Bloth am 8. August 1925. Paris: überweis. Warschau 894, London: überweis. Warschau 26, Zürich: überweisung Warschau 95, Bukarest: überweis. Warschau 34.50, Czernowitz: überweis. Warschau, 34, Neuhork: überweis. Warschau (nach Schluß) 18.75, Riga: überweis. Warschau 100.

Lebz, 8. August. Bis zum gestrigen Nachmittag gestaltete sich der Dollarkurs fest. Es wurde 6.25 zu pro Dollar gefordert. Gleichzeitig charakterisierte die Situation ein fast völliger Materialmangel. Erst gegen 5 Uhr begann der Kurs zurückzugehen.

Züricher Börse vom 8. August. Neuhork 5.15, London 25.01%, Paris 24.07%, Wien 72.45, Prag 15.26, Mailand 18.45, Belgien 23.25, Budapest 72.40, Holland 208.90, Oslo 94.75, Kopenhagen 117.20, Stockholm 138.40, Buenos Aires 208, Bukarest 2.66%, Berlin 122.00, Belgrad 9.25.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. August 1925.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, Roggenmehl, etc. and their prices. Includes 'Tendenz: ruhig. Nicht verregnete Gerste über Notierungen'.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftung übernommen.

Advertisement for Generalvollmacht. Die meinem Administrator, Herrn Linz aus Strzeszyn erteilte Generalvollmacht ist widerrufen. Mit diesem Herrn von heute ab abgeschlossene Rechtsverhandlungen werden von mir nicht anerkannt.

Advertisement for Hausgrundstück. Deutsche, welche in Deutschland städt. Hausgrundstück mit Laden, Speicher, Remisen, Stallungen u. großem Hofraum an verkehrsreicher Hauptstr. (Städt. Mittelstadt (Grenzstadt) gelegen, erwerben wollen, können sich melden bei Gebr. Stoller, Militsch, Bez. Breslau.

Advertisement for Oberschlesien im Bild. Ein Ereignis für Oberschlesien und weit darüber hinaus ist Oberschlesien im Bild die Unterhaltungsbeilage der ältesten und weitverbreitetsten Tageszeitung Der oberschlesische Wanderer. Kein Oberschlesier im Reiche verabsäume, sein Heimatblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Advertisement for Uspulun. Saatbeize zu orig. Fabrikpreisen empfiehl. Drogerie Universum Poznań, Fr. Ratajczaka 38, Tel. 2749.

Advertisement for Flügel Jonas. Umzugshalber verkaufe ich einen (Förster-Löbau i. S.), erstklassiges Instrument, wie neu. Dom Nowawies, powiat Krotoszyn.

Advertisement for Ankaufe u. Verkäufe. Suche sofort ein Privat-Grundstück ca. 30-40 Morgen guten Bodens mit Wiese in der Nähe einer Stadt und Bahn. Gefl. Angeb. unt. Nr. 7742 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Advertisement for Aittergüter in Schlesien. Größe 400 Morgen, Anzahlung 60.000.- Mark, 550 Morgen, Anzahlung 150.000.- Mark, 600 Morgen, Anzahlung 100.000.- Mark, 1200 Morgen, Anzahlung 200.000.- Mark, 1100 Morgen, Anzahlung 150.000.- Mark, 2500 Morgen, Anzahlung 600.000.- Mark. Zuschrift an Georg Reinisch, Glogau, Langestraße 29/30.

Advertisement for Mein Gut 750 Morg. bei Polen tauche gegen gleichwertiges in Deutschland oder Freistaat, evtl. verkaufe an nur zahlungsfähigen Käufer bei voller Anzahlung. Jede Vermittlung verbieten. Offerten unter 7713 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Advertisement for Hausgrundstück. 2 Hektar, mit Einfahrt, massiv, in bester Lage, am Blechmarkt in Wolszyn, für jedes Unternehmen passend, preiswert sof. zu verkaufen. Angeb. unter 7750 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Advertisement for Klee-Dreschmaschine. Zimmermann-Favorit, wenig reparaturbedürftig, habe billig abzugeben. Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Advertisement for Milch! Bin ständiger Abnehmer jedes Quantums Milch. Zahle die höchsten Tagespreise. Gefl. Off. unter 7758 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Advertisement for Schustermeister im Ehejoch. Sogleich lieferbar: humoristische Erzählung: Schustermeister im Ehejoch von Ludwig Hynisch. 79 Seiten neu brosch. Preis 2 Zl., 20 Gr., bei direkter Zufendung mit Portozuschlag.

Advertisement for Rübenheber. 2-reihig, so gut wie neu, sehr billig abzugeben. Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Advertisement for Verkauf einer edlen Vollblut-Pointerhündin. 9 Monate alt, von jagdlich hervorragend, Eltern stammend. Desgleichen zwei hellbraun-gegelbte deutsche Kurzhaarwelpenruden, 6 Wochen alt. Gleichfalls sind drei Itzistrettchen abzugeben. Förster Heinrich, Gorzewo, p. Ryczywół, pow. Oborniki.

Advertisement for Verkauf einer edlen Vollblut-Pointerhündin. Wir bieten antiquarisch zum Kauf an: Toussaint-Langenscheidt polnische Unterrichtsbriefe (1-30) ungebunden. Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Ak., Poznań, ul. Zwierzynicka 6.

Advertisement for Dampfsägewerk und Baugeschäft! Lotomobilen, Vollgatter, Wohnhaus mit freierstehender 3-Zimmerwohnung (nähere Umgebung Berlins), aus-einanderlegungshalber sofort an schnellentschlossene Käufer zu verkaufen. Preis 25.000 Mk. Off. unt. 7743 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Advertisement for Beamter. Wegen Ausweitung des jetzigen, wird von sofort oder später für Hauptgut von 2400 Morg. ein tüchtiger, fleißiger und umsichtiger, unverheirateter Beamter, welcher unter Oberleitung zu wirtschaften hat, gesucht. Bewerbungen sind zu richten an Gutsverwaltung Krusza-Zamkowa, der Maszyn.

Advertisement for Kraftfahrer. für sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes, der Zeugnisabschriften und der Gehaltsforderung sind unter S. B. 7751 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Advertisement for Schwester oder Säuglingspflegerin. Suche für bald Schwester oder Säuglingspflegerin zur Wochen- und Säuglingspflege aufs Land für etwa 6 bis 8 Wochen. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bitte unt. Nr. 7689 an die Geschäftsst. dieses Blattes zu senden.

Advertisement for Gemeindegewerkschaft. oder evgl. Dame in Krankenpflege geübt und polnisch sprechend, für sofort gesucht. Zeugnisse bzw. Empfehlungen einreichen an Luise Kersten, Pomiany zamek (im Grenzbezirk) Bahn und Poststation Trzcinka.

Advertisement for Gelehrter Kaufmann. mit 5-jähriger Tätigkeit bei staatlicher Behörde, 31 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, beider Sprachen in Wort und Schrift vollständig mächtig, in Buchführung und Korrespondenz erfahren, zur selbständigen Führung von Geschäften fähig, flicht Stellung in kaufmännischem, gewerblichem oder landwirtschaftlichem Betrieb. Angebote unter 7343 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Advertisement for Schweizerdegen oder Schriftseker. kann sofort eintreten. Briefener Zeitung S. m. S. Wabrzeżno (Pomorze).

Advertisement for Mädelchen sucht. für bald 15-16 jähr. ordentl. Mädchen für H. Haushalt mit Federbüch. Doering, Książek bei Książ, pow. Stron.

Advertisement for Stellengefuche. Zwei Forstmänner im Alter von 26 und 30 Jahren vom 1. Oktober evtl. November Stellung als Revierebeamte. Auf Wunsch schicken beglaubigte Zeugnisabschriften und Referenzen ein. Gefl. Angeb. unt. Nr. 7753 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Advertisement for Tüchtiger Müllergehilfe. 3 Jahre Praxis, sucht zu sofort oder später Stellung. Er ist mit allen Arbeiten vertraut. Angeb. unter 7727 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Advertisement for Gärtner. in mittleren Jahren mit kleiner Familie, in allen Zweigen der Gärtnererei erfahren, such. von sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten an Gärtner R. Lindner, bei Hoffmeyer, Swarzewy (Poznań).

Advertisement for Junger Forstmann. mit guten Kenntnissen im Holzeinschlag u. Büro sucht zum 1. Sept. d. J. passende Stellung bei größerer Holzfirma. Gefl. Angebote unter Nr. 7752 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. Junges Mädchen, das die Schreibeerei gelernt hat, sucht Stellung als Kinderstube, am liebsten auf dem Lande, wo Gelegenheit ist, die Küche zu erlernen. Hedwig Freitag, Poznań, Oruga Dębliska 26.



Englisches Parlament, Kommunismus und Rußland.

W. L. B. meldet aus London: Im Unterhause erklärte bei der Aussprache über die staatliche Hilfe für die Bergwerksindustrie...

Bromley (Arbeiterpartei) jagte, der Entschluß der Regierung, die Bergwerksindustrie zu unterstützen, bedeute keinen Sieg für die Arbeiter, sondern für die Kapitalisten.

Purcell (Arbeiterpartei) hob hervor, die Gewerkschaftsbewegung werde sich durch die gestern geduldeten Drohungen nicht hindern lassen, auf ihrem guten Recht zu bestehen.

Nachdem Churchill sich über die staatliche Beihilfe ähnlich wie gestern geäußert hatte, warf Bonsonby bei der Einbringung eines Antrags auf Vertagung des Unterhauses die chinesische und die russische Propaganda in England.

Nach Ausführungen weiterer Mitglieder erwiderte MacNeill im Namen der Regierung u. a.:

Die Annahme, daß Handelsbeziehungen von politischen Beziehungen abhängen, ist irrig, was sich z. B. aus den Handelsbeziehungen der Vereinigten Staaten, die die Räteregierung nicht anerkennen, mit Rußland ergibt.

Die große Kirchentagung in Stodholm.

In Stodholm hat die sechste Tagung des „Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirche“ ihren Anfang genommen. Als Einleitung der großen Konferenzen, die während des Augusts das Ereignis des nordischen Benedig bilden.

Der Bund, der während der Tage des Kriegsausbruches im Jahre 1914 in Konstantin gegründet wurde, erstreckt die Unabwandelbarkeit der Beziehungen zwischen den Kirchen und Bistümern.

Auf die Berichte der Bundesbeamten folgten solche der Landesvereinigungen, die von manchem Fortschritt der Arbeiten, noch mehr aber von Schwierigkeiten infolge der unsicheren Weltlage sprachen.

Gestern nachmittags wurde eine Denkschrift der deutschen und der englischen Vertreter beraten. Es sollten vor allem die Ziele und die Arbeitsmethoden des Bundes festgelegt werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über eine norwegische Denkschrift verhandelt, die die Ausstattung des Völkerbundes mit militärischen Streitkräften fordert.

Die in Rußland verurteilten deutschen Studenten.

Genf, 10. August. Wie das „Pariser Journal aus Moskau in einem Privattelegramm bestätigt, lautet die Entschließung des Zentralrats vom 3. August dahin, daß die Begnadigung der verurteilten drei deutschen Studenten nur gegen eine gleiche Begnadigung des in Belgien verurteilten russischen Staatsangehörigen auszusprechen sei.

Ein Zugzusammenstoß in Görlitz.

Görlitz, 10. August. Zu einem Eisenbahnunglück, das sich bei Rabishau ereignete, wird gemeldet: Der von Hirschberg kommende Güterzug fuhr in voller Fahrt auf einen im Bahnhof Rabishau haltenden Güterzug auf.

Kurz nach dem Unglück ereignete sich in der Wohnung des Bahnbeamten Seeliger auf der Station Rabishau noch ein weiterer Unfall. Als die Frau des Seeliger einem der schwer Verletzten Zugbegleitungsbeamten auf dem Spirituskocher ein Getränk bereiten wollte, explodierte der Kocher, und die Spirituskocher setzte die Stube in Brand.

Deutsches Reich. Zeigner begnadigt.

Dresden, 8. August. Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Zeigner der bekanntlich wegen Bestechlichkeit und anderer Vergehen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist im Wege der Einzelbegnadigung durch den Justizminister Blinger begnadigt worden.

Die 3 Stundenredefrist im Reichstage.

Berlin, 10. August. Die Zollvorlage stand endgültig auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung am Sonnabend und soll bis Mittwochabend durchgebracht sein. Die Kommunisten und Sozialdemokraten haben schärfsten Einspruch eingebracht gegen die beabsichtigte neue Einschränkung der Redezeit, die für jede Fraktion drei Stunden nicht mehr überschreiten soll.

Deutschland und die Luftfahrtnote.

Berlin, 10. August. Die Vorbereitungen der deutschen Regierung zur Beantragung der Luftfahrtnote sind bis zu einem umfangreichen Gutachten über sämtliche Punkte der Note gediehen. Am schärfsten nimmt das Gutachten Stellung gegen die Beschränkung des Luftschiffbaus auf einen Rauminhalt von 30 000 Kubikmeter.

land Handel treibe. Das wahre Geheimnis gegen seine Entwicklung ist das Außenhandelsmonopol der russischen Regierung. Was ihre Propaganda betrifft, so ist ihr Vorhandensein eine bekannte Tatsache. Die Aufforderung zu freundschaftlichen Beziehungen wird vonsonst besser an die russische Regierung richten. Vonsonst glaubt doch wohl nicht im Ernst, daß die heutige russische Regierung von freundschaftlichen Absichten gegenüber Großbritannien befeuert ist.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte MacNeill, die Unruhen in China seien nicht auf die bolschewistische Propaganda oder auf andere Einzelursachen zurückzuführen. Er glaube jedoch, es sei kaum zu bezweifeln, daß die bolschewistische Propaganda bewirkt habe, daß die fremdenfeindliche Bewegung sich seit einiger Zeit in hohem Maße auf England konzentrierte.

Die Lohnforderungen der Eisenbahner.

Rotterdam, 10. August. Wie die „Times“ aus englischen Kreisen des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahn erfahren begegnet, die Erfüllung der neuen Lohnforderungen der deutschen Eisenbahner großen Schwierigkeiten. Die Wirtschaftlichkeit der deutschen Reichsbahn bleibe bereits zusehends hinter den Vorschlägen des Dawesplans zurück, und einer Lohnerhöhung von mindestens 20% werde die deutsche Regierung wohl kaum freiwillig zustimmen.

Die Londoner Presse zu Briands Reise.

London, 10. August. Anlässlich der für heute abend erwarteten Ankunft Briands hebt „Morningpost“ in einem Leitartikel die Gemeinsamkeit zahlreicher französischer und britischer Interessen hervor und ersucht beide Länder, ihre enge Zusammenarbeit fortzusetzen, nicht im Geiste der Freundschaft gegenüber Deutschland, sondern um eine gemeinsame Politik zu verfolgen.

Aus dem Heimatlande Abd el Krim.

In der „Frankf. Ztg.“ lesen wir Mitteilungen des Berichterstatters des „Secolo“, der vor kurzem mit dem Automobil die Sahara durchquerte. Nach seinen Mitteilungen sind die Tuaregs das stolze und kriegerischste Volk der afrikanischen Welt; aus ihrem Stamm rekrutieren sich die Kampfruppen der Wüste; Krieg und Menschenraub sind ihnen Quelle des Reichtums und bedeuten für sie die Anwartschaft auf Rangeshöhung und Auszeichnung.

An den Küsten des Verberlandes gründeten die Phönizier ihre ersten Kolonien; die phönizischen Zweigniederlassungen im Verberlande Marokko nennen die noch heute bewohnten Orte: Melilla (Rusadir), Tanger (Tingis), Larache (Lixus), Casablanca (Anfa). Auch unter der Herrschaft der Römer dauerten die blutigen Kämpfe der Verber um ihre Freiheit jahrhundertlang fort; erst im Jahre 42 n. Chr. unterwarf unter Kaiser Claudius der Feldherr Suetonius Paulinus das nördliche Marokko, in dem er bis an den Mulugastuf vorbrang, der heute die Grenze zwischen Spanisch- und Französisch-Marokko bildet.

Im 7. Jahrhundert n. Chr. aber rotteten die heiden arabischen Invasionen vom Roten Meer bis an den Atlantischen Ozean in Nordafrika das Christentum aus. Aber die Tuaregs, die nur laue Islambekehrer sind, tragen noch heute am Ansat ihrer Säbel und am Griff ihrer Dolche, wohl als Überbleibsel aus jener ferneren Zeit, das Kreuzzeichen, das einstens auch ihre Grabsteine zierte. Die Kabylen von Ghadames, die Handel treiben und dem Kriegshandwerk abhold sind, haben sich in die Hut der Tuaregs begeben, denen sie zum Schutz ihrer Karawanen Tribut zahlen. Sie sind fromme Mohammedaner und halten an den alten Gebräuchen fest.

Die Tuaregs dagegen haben weder feste Wohnhäuser noch Vieh; Karavane und Waffen sind ihr Reichtum, ihre rothaarigen Saharabunde, die wilder und gefährlicher als Wölfe sind, ihre Kampfgesossen. Als unerbittliche Tyrannen beherrschen sie das Land zwischen Ghadames und dem Sudan. Vor der Frau ihres Stammes aber bedeuten diese wilden Gesellen das Gesicht mit dem Tuch als Zeichen, daß sie sich als

ihre Sklaven betrachten. Die Frauen dieses Stammes dagegen sind die einzigen der mohammedanischen Welt, die unverhüllt sich zeigen und den Männern Befehle geben dürfen. Die ganze Familie entwickelt sich nach dem Willen der Frau. Die Krieger der Stämme, bis in die jüngste Zeit, entspringen fast alle Eifersüchtelien. Die Frau unterrichtet die Kinder im Lesen und Schreiben, denn sie beherrscht den Berberdialekt „Tamazghet“, der sich von den anderen Kabylensprachen durch seine Reinheit stark unterscheidet. Durch ihre Vorrechte hat die Tuaregfrau große Reichtümer angehäuft; nur bei den Tuaregs herrscht die Eihe, während sonst im Saharagebiet Vielweiberei zu Hause ist.

Aus anderen Ländern.

J. R. III (Los Angeles) als Handelsluftschiff.

London, 10. August. Nach einer Blättermeldung aus New York ist auf einer Konferenz in Swampscott dem Präsidenten Coolidge und dem Handelssekretär Hoover und an dem Luftverkehr interessierter Seite der Vorschlag unterbreitet worden, das Luftschiff „Los Angeles“ vormals „J. R. III“ als Handelsluftschiff für den Verkehr zwischen New York und Chicago oder St. Louis zu verwenden. Eine Entscheidung sei noch nicht gefallen, jedoch erklärte Hoover, die Vorschläge entsprächen den Absichten der Regierung bezüglich der Förderung des Luftschiffverkehrs.

Einstellung des Kriegsgerichtsverfahrens im Ruhrgebiet.

Genf, 10. August. Wie das „Pariser Journal“ meldet, werden die Kriegsgerichtsverfahren gegen Einwohner des geräumten Ruhrgebiets nicht weitergeführt, vorausgesetzt, daß es sich um keine Straftaten gegen die Besatzungsarmee gehandelt hat. Die Anordnungen des Ministeriums seien bereits am Mittwoch dem deutschen Botschafter bekanntgegeben worden.

Streikpoker in Wales.

Rotterdam, 10. August. „Daily Mail“ meldet Streiks auf 5 Gruben in Wales. Bei den Zusammenstößen am letzten Mittwoch gab es 2 Tote und 11 Verletzte.

Deutsche Arbeitskraft nach Frankreich.

Rotterdam, 10. August. Die „Morningpost“ meldet aus Paris: Arbeitsminister Cabal erklärte der Presse seinen Plan, deutsche Arbeitskräfte auf Reparationskonto für Frankreich heranzuziehen. Es sei in Aussicht genommen, ab 1. Oktober 1/3 der Reparationszahlungen durch deutsche Arbeitsleistungen abtragen zu lassen. Soweit deutsche Arbeitskräfte nach Frankreich übernommen werden, dürfen nur ungelernete Arbeiter in Betracht kommen.

General Sarrail über den Druzenaufstand.

Der Druzenaufstand nimmt immer bedrohlichere Formen für Frankreich an. Wie aus allen Meldungen ersichtlich ist, werden durch ihn ziemlich bedeutende französische Streitkräfte in Syrien festgehalten. Jetzt soll General Sarrail einen längeren Bericht über den Aufstand an den Kriegsminister abgefasst haben. „Paris Soir“ will über den Inhalt erfahren haben, daß General Sarrail nicht in Abrede stelle, daß der Aufstand mit den Druzen Ernst gefehen sei. Die französischen Truppen seien überrascht worden, hätten beträchtliche Verluste erlitten, Kriegsmaterial verloren und Terrain geräumt, doch dürften die Folgen lokal bleiben. Das französische Kommando habe die Bewegung auf die Gegend von Sweida zu beschränken gewußt. In ganz Syrien herrsche übrigens vollkommene Ruhe.

In kurzen Worten.

Das chinesische Kabinett beschloß, den ehemaligen Premierminister Sun Fao-tschü zum chinesischen Botschafter in Moskau zu ernennen.

Bei Ausgrabungen im Kreise Siduzj in Transkaukasien wurde eine größere Menge von Münzen gefunden, welche nach der Meinung der bei den Ausgrabungen anwesenden russischen Gelehrten mazedonischer Herkunft sind und aus der Zeit Alexander des Großen stammen.

Ein achtzehnjähriger Bursche, der an der Küste der in der Sübfsee gelegenen Gambia-Inseln das Gewerbe des Perlenfischers betreibt, hatte kürzlich das Glück, eine Perle herauszubringen, die als die kostbarste der Welt beschrieben wird. Es handelt sich um ein mattglänzendes Exemplar von taubengrauer, ins Grünliche spielender Farbe, die 1/4 Zoll im Durchmesser misst und ein Gewicht von mindestens 30 Karat hat.

Letzte Meldungen.

Zunahme kommunistischer Agitation in Spanien.

Zürich, 10. August. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Madrid, daß infolge Zunahme der kommunistischen Agitation in Spanien sämtliche spanischen Einflüßelien militärischen Kommandanten unterstellt worden sind. Auch die Eisenbahnstation Badajoz wurde einer Kontrollkommission von drei Generälen und einem Einreisekommissar unterstellt.

Geistesverfassung französischer Aerzte.

Genf, 10. August. Wie der „Sera“ meldet, hat die französische Ärzteorganisation beschlossen, auch zu der diesjährigen Tagung deutsche Ärzte nicht einzuladen. Einen gleichen Beschluß faßte der Berufsverein der Chirurgen bereits am 24. Juli.

Wachsende Teuerung in Italien.

Zürich, 10. August. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Gegenüber dem Monat Juli beträgt die Teuerung 2 1/2 Prozent. Sie erstreckt sich auf alle Waren und beträgt für Lebensmittel 5 Prozent und für Textilwaren 8 Prozent und die übrigen Industrieprodukte 6 Prozent.

Skandinavien und die Opiantenfrage.

Rotterdam, 10. August. „Daily News“ melden, daß für die Septembertagung des Völkerbundes die skandinavischen Staaten die Opiantenausweisungsfrage zur Erörterung bringen wollen. Aber die Form, in der die Materie dem Völkerbund unterbreitet werden soll, seien die Verhandlungen zwischen den drei skandinavischen Staaten noch in der Schwebe.

Flottenrüstung in der ganzen Welt.

Rotterdam, 10. August. Die „Times“ melden aus Tokio: Das japanische Marinebudget hat sich der Aufwärtsbewegung der europäischen Flottenaufwendungen angeschlossen. Es sieht für 1926 insgesamt 80 Millionen Yen mehr vor, als das Flottenprogramm für 1925 betragen hat, das ist eine Steigerung von 220 auf 280 Millionen. Für die Luftflotte werden 78 Geschwader, für die Befestigung Formosas 40 Millionen Yen angefordert.

Amerika und die Schuldnerstaaten.

London, 10. August. „Morningpost“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung werde einen erneuten Druck auf die amerikanischen Banken ausüben, damit sie Ländern, die sich weigern, ihre Kriegsschulden zu regeln, keine weiteren Anleihen gewähren.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straßmann; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage: „Die Zeit im Bild“: Robert Straßmann; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., familij in Poznań.

KINO APOLLO. Vom 7.—18. 8. 25. Ein Drama aus dem Osten in 8 Akten. Das Recht der Liebe. Die Handlung spielt in romantisch gelegenen Tataren- und Zigeuner-Lagern. In den Hauptrollen: Dorota Dalton, Charles de Roche und Teodor Kozlów. Vorverkauf von 12—2.



**J. KADLER** vormals: O. DÜMKE **POZNAŃ**, ul. Franciszka Ratajczaka 36

Telephon 3500

Möbelfabrik

(Eingang durch den Hof)

Speise-, Herren-, Schlaf- u. Fremden-Zimmer  
Küchen-Einrichtungen. Einzelmöbel jeder Art.

**KLUBMÖBEL** in Gobelin und echt Leder  
in anerkannt bester Verarbeitung.  
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.  
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

Die Verlobung ihrer Tochter  
**Emmy** mit Herrn **Joachim Tauber**,  
Kgl. Preuß. Oberleutnant a. D., geben  
hiermit bekannt

**Franz Stiehl u. Frau**  
Karoline, geb. Conrad.

Dillenburg (Nassau), im Juli 1925.

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Emmy Stiehl**, Tochter des Kauf-  
manns Herrn **Franz Stiehl** und seiner  
Frau Gemahlin **Karoline**, geb. Conrad  
in Dillenburg, zeige ich hiermit er-  
gebenst an

**Joachim Tauber**  
stud. mus.

Kgl. Preuß. Oberleutnant a. D., im ehem.  
Grenadier-Regt. Graf Kleist von Nollendorf  
(1. Westpreussischen) Nr. 6.

Berlin, im Juli 1925  
z. Z. Szajnyá.

Statt Karten.  
**Elisabeth Vogel**  
**Hans Filbert**  
Verlobte

Welnica, den 2. August 1925.

Sonntag vorm. 11 Uhr starb unser lieber  
Sohn und Bruder, der  
**Molker Erik Haak**  
im Alter von 32 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Familie Haak.**  
Brodkl. den 10. August 1925.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nach-  
mittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

für die uns bei unserer Vermählungs-  
feier erwiesenen Aufmerksamkeit, sagen  
wir allen

unsern herzlichsten Dank.

**Robert Schmidt u. Frau**  
**Hedwig, geb. Zappel.**

Pollnow, den 6. August 1925.

**Ein Geschäftsgrundstück,**

bestehend aus massivem Wohnhaus und Lagerräumen,  
große, helle Schuppen und großer Hofraum, für jedes Geschäft  
geeignet, auch für Vieh- und Pferdehändler, in der Nähe  
des Bahnhofs Köslin, der Hauptstraße und Markt gelegen,  
ist anderer Unternehmungen wegen  
**sofort preiswert zu verkaufen.**

2 Wohnräume sofort frei, weitere Zimmer können mit  
wenigen Kosten hergerichtet werden. Auskunft erteilt  
**Rudolf Grzybowski, Expedition, Köslin (Pom.).**

Ausschneiden!

Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt** (Posener Warte)  
für den Monat **August 1925**

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Strasse .....

**Karrenpflüge**

Original Sack

D 6 MN.  
D 7 MN.  
D 8 MN.  
D 7 KN.

**Schwingpflüge**

Original Sack

SP 6, SP 7 K, SP 8 K.

**Kultivatoren 7- u. 9-zinkig.**

Original Sack und Flöther verkaufen soweit  
der Vorrat reicht bedeutend unter regulären  
Preisen, auch an Händler

**Landwirtsch. Hauptgesellschaft**

Tow. z ogr. por.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

**ERDMANN KUNTZE**

Schneidernelster Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

**Anfertigung vornehmster  
Herren- u. Damen-Moden**

Eigenes Atelier im Hause. **Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.** Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Delieferte Stoffe werden zu erstklassiger  
Verarbeitung angenommen.

**Es wird ein Geschäftsgrundstück**

welches sich zum Getreidegeschäft eignet, zu pachten, ebl.  
zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote unter **N. M.**  
**7708** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Vergessen Sie nicht**

Ihren Bedarf an Saatheizmitteln rechtzeitig einzudecken!!  
**Uspulun, Tillantin, Cusperit, Formaldehyd**  
hält vorrätig

**Saxonia-Apotheke, Poznań 3**  
Glogowska 74/75 Fernsprecher 60-26.

Die beste **Bezugsquelle**  
für verzinkte **Drahtgeflechte**  
Preisliste gratis.  
**Alexander Maennel, Nowy Tomysl 3.**

Besonders **Sonder-** in alt abgelagerten **Angebot** günstiges deutschen Rotweinen

**1917 er Kallstädter Rotwein zL. 1.75**  
**1917 er Königsbacher Rotwein „ 2.—**  
**1917 er Dürkheimer Feuerberg „ 2.30**  
per Flasche incl. Glas, zuzüglich 26% Weinststeuer.  
Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

**Leopold Goldenring**  
Weingroßhandlung  
Poznań, Stary Rynek 45  
(seit Gründung 1845 unverändert im Familienbesitz).

**Lebensgefährtin**  
sucht Naturfreund.  
**A. Hoedt, Piotrow, p. Obrzycko.**

**Tausch** nach Deutschland.  
1 Wohnhaus mit 19 Zimmern, 1908 erbaut, mit Gas und elektr. Licht, ferner ein Musik-, Schreib- u. Galanteriewarengeschäft an einer Hauptstraße gelegen, gegen ein solches oder anderes Unternehmen zu tauschen. **St. Panzgat, Dortmund, Desserholzstr. 73.**

Neu! **Soeben eingetroffen!** Neue Auflage: **Loop, Gherl, 3 Jahre Fremdenlegion-Erlebnisse.** Preis 1 ZL. 50 Gr. Bei direkter Lieferung mit Portozuschlag. Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.** Poznań ul. Ratajczaka 6.

**Fischer-Kahn**  
auch als Anhängerkahn für Schiffer geeignet, neu, **billig verkäuflich** und bei mir zu besichtigen. **Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.**

**Wohnungen**

**Möbl. Zimmer**  
an best. Herrn per sof. abzugeben. **Ul. Kręta 24, hochpart. Imts** (früher Kohlestr.).

**Solider Mieter**  
sucht sofort 1 gut möbliert. Zimmer, mögl. Zentr., nur mit ganz separat. Eing. u. d. Treppe. Off. mit Preis u. Nr. **7730** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Wohnung**  
von 3-4 Zimmern, möglichst von sofort, direkt vom Birt, sucht Direktor einer hiesigen größeren Institution z. mieten. Suchender zahlt Friedensmiete auf zwei Jahre im voraus; die Wohnung läßt er komplett renovieren; sie muß modern, mit elektr. Anlage versehen u. mögl. im Zentr. gelegen sein. Off. unt. **7729** an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten.

**Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.**  
Doppeltes Programm, ohne Erhöhung der Eintrittspreise!  
1. das jüngste und süßeste **„BABY PEGGY“**  
in seiner besten Kreation im 7aktigen Drama mit dem Titel: **„DIE STIMME DES BLUTES“**  
2. **DIE TOCHTER DES MOTORKÖNIGS**  
Amerikanische Sportkomödie in 7 Akten

**300000 Mk. Posener Vorkriegspfandbriefe**  
zu verkaufen.  
Kaps und Getreide wird in Zahlung genommen.  
Gefl. Angebote unter Nr. **7690** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Danz-Vokomobile,** 25-30 PS., 1911 erbaut, 10 Hm. deutsch und engl. Fabrikat.  
**Unep. Dampfdruckmaschinen,** neu, 8 und 10 PS.  
**Deutzer Benzinlokomobile,** neu, 5 Fuß breit.  
**1 Deering-Binder,** neu, 5 Fuß breit.  
**Sauggasmotor,** 16 PS. Hille, gebraucht.  
**Drillmaschinen,** 2-3 m breit, neu.  
**Eiserner Schornstein,** 13 m hoch, 46 cm I. B. 7 mm Blechstärke.  
**Danz-Wenny Nähmaschinen**  
verkauft **Bruno Riedel, Chojnice (Konitz),**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

**Erdbepflanzungen**  
aus folgenden neuesten Züchtungen Deutschlands:  
**Lagtons Noble — Lucida perfecta**  
**Hindenburg — Hansa — Roter Elefant**  
**Export — Deutsch Evern**  
**Jucunda — Sieger — Flandern**  
in starken Pflanzen hat abzugeben die  
**Gutsgärtnerei Borowo b. Czempin.**

Ausschneiden! Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt** (Posener Warte)  
für die Monate **August und September 1925**

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Strasse .....